

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Rpf.; im Textteil die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschlag: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R. mit Zustagen; einzelne Nummer 10 Rpf. Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 220

Freitag, am 20. September 1935

101. Jahrgang

Derbliche und Sächsisches

Dippoldiswalde. Die Herbstferien an der Hans-Schemm-Schule beginnen am 28. September und dauern bis 12. Oktober. Am Montag, 14. Oktober, wird dann der Unterricht des Winterhalbjahres beginnen. — An der Deutschen Mädlerschule schließt das Sommersemester am 26. September mit einer Entlassungsfeier mittags 12 Uhr.

— **Das Ende des Vierfennigstückes.** Bis zum 30. September läuft noch die Frist für die Einlösung der außer Kurs gesetzten Vierfennigstücke. Dann haben diese Kupfermünzen keine Gültigkeit mehr. Schon seit einiger Zeit begegnet man ihnen nur noch höchst selten. Münzen haben ihre Schicksale, und das gilt auch vom Vierfennigstück, das einst mit großen Worten seinen Lebenslauf begann und das schon seit Jahr und Tag nicht mehr von sich reden macht.

— **Angekaufte Äpfel und Birnen,** wie man sie auch in diesem Jahre häufig an oder unter den Bäumen findet, werden vielfach achlos hängen oder liegen gelassen. Das ist eine Veräumnis, die sich schwer rächen kann, weil solche Früchte Keime der gefährlichen Moniliakrankheit beherbergen und im kommenden Frühjahr zu neuen Ansteckungsherden für die Bäume werden. Wer das verhindern und im nächsten Jahre eine einwandfreie Ernte erzielen will, muß die angekauften Früchte sammeln und dann nicht etwa auf den Komposthaufen werfen, sondern vernichten bez. tief vergraben. Welche Maßnahmen sonst noch geeignet sind, der Wiederkehr solcher Schäden vorzubeugen, erfrage man unter Beifügung des Rückportos bei der Staatl. Hauptstelle für landw. Pflanzenschutz, Dresden-A. 16, Stübellee 2.

Wieder Arbeitsbeschaffungslosterie. Der Reichs- und preussische Innenminister teilt mit, daß von den Losen der Arbeitsbeschaffungslosterie der RSDAP, die mit einem Spielkapital von 16 Millionen RM genehmigt und in zwei Reihen zur Auspielung gebracht wurde, von der zweiten Reihe mit einem Spielkapital von 6 Millionen RM zwei Millionen Doppellose zu je 2 RM zum Vertrieb in Preußen für die Zeit vom 1. Oktober bis 21. Dezember 1935 zugelassen wurden.

Ab Anfang 1936 neuer „Wehrpaß“. Der Oberbefehlshaber des Heeres hat angeordnet, daß die zur Entlassung kommenden Soldaten bis auf weiteres einen Militärpaß nach dem bisherigen Muster erhalten. Gleichzeitig teilt er mit, daß das Muster für einen neuen „Wehrpaß“ sich zur Zeit in Bearbeitung befindet und voraussichtlich Anfang 1936 zur Ausgabe gelangt. Der Wehrpaß wird in Zukunft bereits bei der Musterung von den Wehrbezirkskommandos ausgestellt.

Frachtnachlaß. Zur Förderung des Absatzes der deutschen Obsterte und zur Erleichterung der Versorgung der Bevölkerung mit Winterobst gewährt die Deutsche Reichsbahn und die deutschen Privatbahnen auch in diesem Jahr einen Frachtnachlaß für den Stückgutverkehr von frischen Äpfeln, Birnen und Pflaumen für die Zeit vom 23. September bis 31. Dezember 1935, der in den hauptächlich für diesen Verkehr in Frage kommenden Entfernungen und Gewichtsmengen bis zu 30 v. H. beträgt.

„Wir suchen dich.“ Die Reichsendeleitung teilt mit: Das große Erlebnis am Volksender auf der Großen Deutschen Rundfunkausstellung lag für alle Hörer in dem zwar unsichtbaren, aber um so stärkeren Band, das vom Volksgenossen am Sender zum Volksgenossen am Empfänger führte. Die hier gewonnenen Erfahrungen hat der Deutschlandsender bereits in der Sendereihe „die Ahnentafel“ ausgewertet begonnen. Daneben wird eine zweite Sendereihe den Soldaten des Weltkrieges und den Kämpfern der nationalsozialistischen Bewegung am 20. September Gelegenheit geben, sich freitags (19.55 Uhr) über den Deutschlandsender an alle Hörer zu wenden, um Kameraden des großen Krieges oder der Kampfzeit zu suchen und mit ihnen wieder in Verbindung zu treten. Anfragen für die Sendereihe „Sammeln! Kamerad des Weltkrieges, Kamerad der Bewegung — Wir suchen dich!“ sind an die Zeitfunkabteilung des Deutschlandsenders, Berlin-Charlottenburg, Rajunenallee, Haus des Rundfunks, zu richten. Nach Möglichkeit sollen die betreffenden Volksgenossen mit ihren Anfragen selbst vor das Mikrophon treten.

Schmiedeberg. Der Männergesangsverein Schmiedeberg ernannte Kaufmann Otto Krönert, hier zum Ehrenmitglied, in dankbarer Anerkennung seiner in 50jähriger Mitgliedschaft um den Verein und das deutsche Lied erworbenen Verdienste.

Johnsbach. Beim Röhricht wollte der beim hiesigen Bauer Ernst Wiltner beschäftigte Röhrichte eine Kuh zurückholen, stolperte dabei und fiel in das in der Hand haltende Messer. Das Messer bohrte sich in den Oberarm und

London sieht schwarz

Clond George spricht von einer bevorstehenden Katastrophe

Die Londoner Abendblätter veröffentlichen in großer Aufmachung eine Reuter-Nachricht aus Genf, in der es heißt, daß Mussolini seinem Vertreter Baron Aloisi, der auf Empfehlung der Mächte die Vorschläge des Fünferausschusses dem italienischen Regierungschef in Rom überreichen und erläutern sollte, mitgeteilt habe, daß er von Genf keine erteilten Ratschläge wüßte. Wie weiter berichtet wird, hat der Sprecher des italienischen Auswärtigen Amtes in Rom die Vorschläge in ihrer jetzigen Form für unannehmbar erklärt. Immerhin habe der Sprecher seine Befriedigung über die Erkenntnis des Ausschusses ausgedrückt, daß Abessinien in jeder Hinsicht unfähig sei, sich selbst zu regieren. In Addis Abeba verlautet, einer weiteren Reutermeldung zufolge, daß Abessinien die Vorschläge höchstwahrscheinlich annehmen werde.

Die schwache Hoffnung, daß es dem Völkerbund doch noch gelingen werde, einen friedlichen Ausweg zu finden, macht am Donnerstagabend in London einer ausgesprochenen Hoffnungslosigkeit Platz. Niemals zuvor, so schreibt der liberale „Star“, ging ein Land mit weniger Vernunft und weniger Tauglichkeit in den Krieg. — Die konservative „Evening News“ stellt unter der Überschrift „Die Pflicht der Nation“ fest, daß es die kluge Angelegenheit des englischen Volkes sei, sich wie ein Mann hinter die Regierung zu stellen, wenn eine außenpolitische Krise das Land bedrohe.

Clond George prophezeite in einer Versammlung des Aktionsrates für Frieden und Wiederaufbau in Bradford, daß es in ein bis zwei Wochen zu einem Angriffskrieg kommen werde, und fragte, was England zu tun beabsichtige. Er sei sehr beunruhigt, denn er kände unter dem Eindruck, daß die Welt auf eine sehr große Katastrophe zusteuere. In den vergangenen Wochen sei er der erste gewesen, der die Rede des englischen Außenministers in Genf begrüßt habe. Nichts-

destoweniger stehe er auf dem Standpunkt, daß die englische Haltung schon früher hätte bekanntgegeben werden sollen. Im vorliegenden Falle wäre ein promptes Vorgehen ein wesentliche Voraussetzung für eine Regelung gewesen. Jetzt hätten die Dinge einen Stand erreicht, von dem abzuweichen für die Beteiligten außerordentlich schwierig sei.

Die verwickelte außenpolitische Lage und die Wirtschaftslage erforderten nicht nur Klugheit sondern auch Mut. Trotz der Vorbereitungen, die Italien in Ertrrea und Somalia land treffe, um in der Lage zu sein, den Krieg nicht nur einige Monate sondern mehrere Jahre zu führen, werde in dieser Stunde in Genf niemand imstande sein, zu sagen, welche nächsten Schritte der Völkerbund tun werde.

Was die Sühnemahnahmen anlangt, so trete England jetzt in vorsichtiger Form an die Mächte heran, und dennoch habe niemand eine Vorstellung, was irgend jemand zu tun gedenke. Keine wirtschaftliche Sühnemahnahmen wären, seien jetzt zu spät, nachdem Mussolini eine Million Mann unter den Waffen habe, von denen 200 000 Mann an der abessinischen Grenze entlang marschierten, an der Geschütze, Flugzeuge, Giftgas und Granaten aufgestapelt werden.

Borjorge in Gibraltar

In Gibraltar wurde nach einer Reuter-Nachricht am Donnerstag folgende amtliche Bekanntmachung angeschlagen: Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß es sich im Fall gewisser Notstände unter Umständen als notwendig erweisen wird, in ganz Gibraltar die Lichter auszuschalten; dies wird möglicherweise durch die Abperrung der Hauptkraftanlage geschehen. Der Bevölkerung wird daher empfohlen, sich Vorräte an Kerzen und anderem hinzulegen. Es wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß auch solche Lichtquellen abgedichtet sein müssen. Zuwiderhandlungen werden geahndet.

streckte die Schlagader. Hilfsbereite Leute brachten ihn in die Wohnung, wo ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde.

Bärenhede. Am Neubau des Ebdösch'schen Zweifamiliengrundstücks, gegenüber dem Bahnhof, erlitt der Bruder des Bauausführenden Liebster, Dittersdorf, einen ersten Unfall. Bei Zimmerarbeiten rutschte er mit der Axt ab und hatte sich einige Zehen durch.

Höckendorf. Bei der Obsttragermittlung wurden in unserem Ort 2405 Apfelbäume, 554 Birnenbäume, 557 Pflaumen- und Zwetschgenbäume, 34 Mirabellenbäume sowie einige Bäume Pflirsche und Wallnüsse festgestellt. Der Ertrag an Äpfeln beträgt ca. 900 Ztr. und an Birnen ca. 120 Ztr. Die Pflaumen- und Zwetschgenernte ist dieses Jahr ganz geringfügig, während Mirabellen, Pflirsche und Wallnüsse überhaupt keine geerntet werden können.

Bortas. Dieser Tage wurde der Behauptungshafen der hiesigen Ortsgruppe der RSDAP von Vubenhänden in unerhöhrter Weise beschmüht. Eine richtige Tracht Prügel wäre für solche Vorfälle das Beste. Man scheint ihnen aber jetzt auf der Spur zu sein.

Dresden. Kürzlich wurde ein 35 Jahre alter Mann beim Einbruch in eine Heringsräucherei von Angeestellten auf frischer Tat betroffen. Die Kriminalpolizei nahm den Dieb fest und überführte ihn zu 10 Einbrüchen, die er bei der gleichen Firma, von der er sonst keine Handelsware bezog, verübt hatte. Auf jedem seiner Beutelohe erlangte er hunderte von Ränderbringen, die er dann im Straßenhandel absetzte. Er wurde der Staatsanwaltschaft zugewiesen.

Radeberg. Auf der Staatsstraße Radeberg—Dresden fuhr frühmorgens ein Dresdener Lieferauto vermutlich infolge Uebermüdung des Fahrers gegen einen Baum. Der Wagenlenker, der sich auf einer Schwarzfahrt befunden hatte, erlitt Krnie- und Gesichtverletzungen sowie eine Gehirnerschütterung und mußte im Radeberger Stadtkrankenhaus Aufnahme finden. Der Kraftwagen ging völlig in Trümmer.

Hohenstein-Ernstthal. Im Hainholz unweit der Eisenbahnbrücke wurde ein kleiner völlig unterlegter Raubvogel tot aufgefunden. Der Vogel trug einen Ring der Vogelwarte Koflitten am Bein. Es handelt sich anscheinend um einen Zwergfalke, der im Norden Europas heimisch ist und Deutschland nur als Zugvogel berührt.

Bausen. Das Schwurgericht verurteilte die 21 Jahre alte ledige Maria Teresia Hentsch aus Cunnewitz wegen Kindes- und Vermögensverlust unter Anrechnung der vollen Untersuchungshaft. Die Verurteilte hatte am 15. August 1935 auf dem Boden des Hauses ihres Dienstherrn heimlich ein Kind zur Welt gebracht und es unmittelbar nach der Geburt vorfälschlich getötet.

Wieder drei tödliche Verkehrsunfälle

In der Lennestraße in Dresden bog ein Radfahrer, ohne Seitenzeichen zu geben, nach links ab. Der Fahrer eines ihm folgenden Kraftwagens versuchte, ebenfalls nach links auszubiegen, um den Radfahrer nicht anzufahren. Dieser wurde aber vom Kraftwagen erfasst und weggeschleudert, während der Kraftwagen mit unermindelter Geschwindigkeit gegen einen Straßenbaum fuhr. Der Radfahrer und der Fahrer des Wagens wurden mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt, ebenso ein Insasse des Kraftwagens, der mit leichten Verletzungen davonkam. Der vierundvierzig Jahre alte Fahrer des Kraftwagens, Karl Walter Schönert aus Dresden, ist seinen Verletzungen erlegen.

In Radebeul war ein vierzehn Jahre alter Knabe auf seinem Fahrrad die steil abfallende Schuch-Strasse abwärts gefahren und wollte nach vor einem Lastkraftwagen nach rechts in die Meißner Straße einbiegen. Hierbei blieb er mit dem Rad an der vorderen Stoßstange des Kraftwagens hängen, wurde mitgeschleift und überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Nach den Feststellungen der Unfallkommission trifft den Knaben die Schuld.

Der aus Dresden stammende einundfünfzig Jahre alte Tapeziermeister Franz Jöbel fuhr mit seinem Fahrrad den für Radfahrer verbotenen Techniker Bergweg in Döbelen hinab und stürzte; er starb an inneren Verletzungen im Krankenhaus.

Judenfeindliche Kundgebungen in London

London, 19. September. Nach einer Meldung des „Daily Worker“ häuften sich im Londoner Stadtteil Stamford Hill die Angriffe auf Juden. Am Dienstagabend fielen zahlreiche Personen vor einem Lichtspieltheater über einen Juden her, der sich später in Krankenhausbehandlung begeben mußte.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden für Sonnabend:

Nach lebhaften westlichen Winden stark wechselnde Bewölkung und geringe Neigung zu Regenschauern. Etwas kühler.

Herbstfahrt an den Rhein vom 28. September bis 11. Oktober

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Sachsen, macht, durch die großen Erfolge der bisherigen Rheinfahrten und die in Verbindung damit erfolgten vielen Anfragen und Bitten ermuntert, neuerdings die Gelegenheit der Erschließung der Rheinlande für unsere reisefreudigen sächsischen Menschen wahr. Drei Sonderzüge mit Sachsenurlaubern fahren Ende September an den Rhein; vom 28. September bis 11. Oktober von Dresden nach Kempten; vom 11. Oktober von Kempten nach Bamberg; vom 11. Oktober von Bamberg nach Regensburg. Unterfahrtsorte sind: Caub, St. Goarshausen, Kastell, Kamp, Füssen, Osterpaim, Braubach. Preis einschl. Bahnfahrt, Verpflegung, Unterkunft und einer Rheindampferfahrt 51,10 R.M. Von Leipzig nach Eltville; Unterfahrtsorte sind: Nieder-Ober-Walluf, Eltville, Winkel um. Preis einschl. Bahnfahrt, Verpflegung, Unterkunft und einer Rheindampferfahrt 47,40 R.M. Von Chemnitz nach Niederlahnstein; Unterfahrtsorte sind: Braubach, Nieder-Ober-Lahnstein und Rievern. Preis einschl. Bahnfahrt, Verpflegung, Unterkunft und einer Rheindampferfahrt 49,20 R.M.

Wer als Uneingeweihter meint, die Reisezeit sei vorbei, der ahnt nicht, daß gerade jetzt im Herbst, zur Zeit der Weinlese, beste Hochstimmung, der größte Betrieb herrscht.

Neben diesen drei Sonderzügen an den Rhein hat die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ebenfalls den vielfach geäußerten Wünschen nach einer nochmaligen Reise in das Bayernland Rechnung getragen und als Abschluß eines letzten Sonderzug nach Oberbayern angelegt, zu dem natürlich auch schnellstens die Meldungen aus dem Gaugebiet Sachsen eingehen müssen. Die Fahrt führt ins obere Innatal vom 12. bis 20. Oktober. Unterfahrtsorte sind: Raubling, Unterfahrtsorte sind: Fischbach, Hintsbach, Ruhdorf, Brannenburg, Raubling, Großholzhausen, Reichenhart, Alenbeuren. Preis einschl. Bahnfahrt, Verpflegung und Unterkunft 36,60 R.M. (Aufenthalt und Stadtrundfahrt in München.)

Wer die Schönheit des bunten, prächtigen Herbstgelbes genießen will, der melde sich schnell an zum Start nach Oberbayern oder zur Weinlese an den schönen Rhein.

Polizei und Bewahrungsgewerbe

Von Dr. jur. Ralisch, Präsident des Sächsischen Landesstriminalamtes

Das nationalsozialistische Deutschland hat den Kampf gegen das schwere Verbrechen mit den schärfsten Mitteln aufgenommen. Das zeigt sich deutlich in dem Reichsgesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher und über Maßnahmen der Sicherung und Besserung vom 24. Februar 1933. Der nationalsozialistische Staat schützt das Volk vor dem Verbrechertum, nicht erst und nicht durch strenge Bestrafung nach vollbrachter Tat sondern vor allem durch rechtzeitige vorbeugende Maßnahmen. Deshalb kommt auch unter der Herrschaft des nationalsozialistischen Strafrechts dem gesamten kriminalpolizeilichen Fahndungswesen erhöhte Bedeutung zu.

Die Kriminalpolizei muß zu ihrer Unterstützung in der Bekämpfung des Verbrechertums alle geeigneten Kräfte heranziehen, das gilt insbesondere bei Kapitalverbrechen und bei Seriendelikten, hier vor allem beim Einbruch und bei den vielen berufsähnlich und unter Anwendung der verschiedensten Tricks verübten Diebstähle.

Wenn sich die Kriminalpolizei nach geeigneten Hilfskräften zu ihrer Unterstützung umsieht, so wird ihr Blick mit zuerst auf das deutsche Bewahrungsgewerbe fallen. Was alles für eine Heranziehung des Wachpersonals der Bewahrungsgesellschaften spricht, das brauche ich im einzelnen nicht aufzuführen, es ist in dem „Deutschen Wachtendienst“ abgedruckten Artikel des hiesigen Polizeipräsidenten Thüne Jacobsen zusammenfassend geschildert. Sein Vortrag, den ich bei der zehnten Tagung der Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission im Jahre 1934 in Wien, zu der ich als Vertreter des Deutschen Reiches abgeordnet war, anhörte, hat mich veranlaßt, mich nach den Hilfskräften des Bewahrungsgewerbes in Sachen umzuwenden, die ich zur Unterstützung der mir unterstellten sächsischen Kriminalpolizei mit heranziehen könnte.

Ich habe deshalb zunächst die Kriminalchefs in den drei Großstädten Dresden, Leipzig und Chemnitz beauftragt, mit der für sie in Frage kommenden Ueberwachungsgesellschaft Verbindung aufzunehmen zwecks Teilnahme des Bewahrungsgewerbes bei der Unterstützung der Kriminalpolizei, insbesondere auf dem Gebiet der vorbeugenden Fahndungstätigkeit. Die mir zugegangenen Berichte besagen, daß die angebahnte Zusammenarbeit sich bewährt.

Beim Kriminalamt Dresden sind beispielsweise folgende Vereinbarungen getroffen worden: Die Wach- und Schließgesellschaft weist ihre Angestellten an, alle wichtigen Wahrnehmungen, die bei den Kontroll- und Streifengängen gemacht werden, sofort dem Dienststellenleiter des Kriminalamtes telefonisch zu übermitteln; ebenso haben die Beamten des Kriminalamtes Anweisung, alle für die Zusammenarbeit wichtigen Mitteilungen der Wach- und Schließgesellschaft telefonisch mitzuteilen. Der Wach- und Schließgesellschaft wird zur laufenden Information täglich der Polizeibericht des Kriminalamtes zugestellt. Die als Leiter von Spezialabteilungen tätigen Kriminaldeputierten des Kriminalamtes haben zur Aufklärung der Angelegenheiten der Wach- und Schließgesellschaft Vorträge gehalten, in denen Hinweise für eine Zusammenarbeit, insbesondere auf dem Gebiet der Aufklärung von Einbrüchen, von Kapitalverbrechen usw. gegeben worden sind. Verschiedene Führungen durch das Landesstriminalmuseum haben die Bewahrungsmannschaften mit sonstigen kriminalpolizeilichen und kriminaltechnischen Dingen bekanntgemacht.

Als praktisches Ergebnis wird vom Kriminalamt Dresden festgestellt, daß die an die Wach- und Schließgesellschaft gegebenen Hinweise beim Auftreten von Spezialverbrechen mit dem größten Interesse aufgenommen worden sind, und daß mehrmals Einbrecher von Wächtern der Wach- und Schließgesellschaft auf frischer Tat ertappt und der Polizei übergeben worden sind. Fast täglich gehen von der Wach- und Schließgesellschaft Berichte über Wahrnehmungen der Wächter beim Kriminalamt ein, wovon verschiedene von Bedeutung waren und insbesondere auf dem Gebiet der Bekämpfung von Einbrechern zum Erfolg geführt haben.

Die bisherigen Erfahrungen werden in Sachsen weiter ausgebaut und damit sicher noch erfolgreicher gestaltet werden.

90 000 sächsische NSB-Amtswalter werden geschult

Vor der Eröffnung der Gauführerschule der NSB

Um den 90 000 ehrenamtlich tätigen sächsischen Amtswaltern der NSB-Volkswirtschaft für ihre wohlfahrtspflegerische Arbeit das nötige Rüstzeug zu geben, errichtete die Gauamtsleitung der NSB in Haideberg (Für Radbeul-Oberlöbnitz) eine eigene NSB-Führerschule, die Sonntag vormittag feierlich eingeweiht wird.

Die NSB-Führerschule Haideberg, das frühere Ausflugslokal „Kurhaus Wettin“, nach dem Krieg Jugendheim des Bezirksverbandes und darauf eine Zeitlang Lager des „Freien Arbeitsdienstes“, liegt in einem 40 000 Quadratmeter großen Park auf der Reichenberger Höhe mit wunderbarer Aussicht und dient neben der Schulung den ehrenamtlichen NSB-Waltern für ihre umfassende ehrenamtliche Arbeit gleichzeitig zur Erholung. Das Heim ist mit seinen Schlafräumen mit je sechs bis zehn Betten, seinen Aufenthalts-, Schulungs-, Dusch-, Bade- und Wirtschaftsräumen in betont hellen, frohen Farben gehalten, um auch im äußeren Eindruck die Lebensbejahung der nationalsozialistischen Arbeit zum Ausdruck zu bringen. Eine eigene Wäscherei für die Bett- und Tischwäsche sowie für die einheitliche Drillichkleidung, die die gegen fünfzig Teilnehmer während der Zeit des vierzehntägigen Aufenthaltes tragen, ist eingerichtet worden.

Die Schulungsarbeit zerfällt in drei Hauptgebiete, die durch namhafte Redner der Partei, Reichs- und Gauleitung und eigene Lehrkräfte der NSB behandelt werden. Die weltanschauliche Schulung soll die Teilnehmer mit national-

sozialistischem Geist durchdringen. Die gründlichen Fachkenntnisse auf allen Gebieten der NSB vermittelt die rein fachliche Unterweisung. Am Vormittag eine halbe Stunde Morgensport und am Nachmittag Fußdienst dienen der körperlichen Ausbildung. Am Sonnabend treffen die etwa fünfzig Teilnehmer zum ersten Lehrgang ein, der nach der Eröffnung am Sonntag beginnt



Aufnahme NSB Dresden (NR)

Im Ortsteil Marienberg-Gebirge stürzte infolge eines Kurbelwellenbruches eine Dampfwalze, die wegen dieses Schadens nicht mehr zu bremsen und zu lenken war, kurz vor dem Bahnübergang in den an dieser Stelle sehr steilen Strahengraben. Dabei wurde der Kessel beschädigt; durch den ausströmenden Dampf und das tosende Wasser erlitt der Fahrer der Walze starke Verbrennungen. Die Bergung der abgestürzten Walze nahm einen vollen Tag in Anspruch.

Selbstverständlich ist eine solche vertrauensvolle Zusammenarbeit nur so lange möglich, als die Wachmannschaften des Bewahrungsgewerbes aus nur völlig einwandfreien und zuverlässigen Personen bestehen und sie nicht die ihnen gezogenen Grenzen ihrer Tätigkeit überschreiten, sich also insbesondere keine politischen Beschlüsse anmaßen. Daß dies nicht geschieht, darüber wird ja die Leitung der Bewahrungsgesellschaften im eigenen Interesse ein wachames Auge haben.

Ich bin überzeugt, daß die in Sachsen bisher schon gemachten guten Erfahrungen in der Zusammenarbeit zwischen Kriminalpolizei und Wächtern des Bewahrungsgewerbes sich in Zukunft auswirken werden in einer erhöhten Schutz unserer Volksgenossen vor den schädigenden Einflüssen der Verbrechertum.

Sächsisches

Schneeberg. Das Landeskirchenamt hat, wie schon mitgeteilt, Pfarrer Lehmann in Aue i. Sa. zum Superintendenten für den Kirchenkreis Schneeberg ernannt. Den bereits kommissarisch verwaltete. Pfarrer Fritz Walter Lehmann ist am 19. Januar 1875 in Kamenz geboren; er ordinierte am 2. November 1902. Im gleichen Jahre übernahm er die Pfarrstelle in Döbra, die er bis 1912 verwaltete. Von 1912 bis 1916 hatte er die Pfarrstelle in Röhrsdorf bei Chemnitz inne. Seit 1916 verwaltet er die erste Pfarrstelle an der St. Nicolaikirche in Aue.

Löbau. Zwei Wilderer gefaßt. In Bischdorf wurden die beiden Einwohner L. und W. von ihrer Arbeitsstätte weg verhaftet und dem Amtsgericht Löbau zugeführt. Die Festnahme erfolgte wegen Wilderns und unberechtigten Jagens.

Zittau. Tödliches Rinderspiel. Die kindliche Unfuge, durch das Graben von Unterständen auf Bauplätzen und Sandgruben die Einsturzgefahr heraufzubekommen und das Leben aufs Spiel zu setzen, forderte ein blühendes Menschenleben. Spielende Kinder hatten an der Friedländer Straße einen größeren Erdhaufen ausgeschachtet und mit Wellblech überdeckt. Als sich der siebenjährige Lothar Eichler allein im Unterland befand, während andere Kinder

Erde auf das Wellblech häuften, brach die Ueberdachung zusammen. Da die Spielkameraden in ihrer Angst davonzulaufen, erfuhr man erst später von dem Unfall und Hilfe kam zu spät; das verunglückte Kind war bereits erstickt.

Ößeln. Nachts wurde auf Großweischener Flur ein Kartoffelfeld erbrochen und daraus 20 Zentner Kartoffeln entwendet. Die Diebe lasen in aller Ruhe die Kartoffeln aus, verfrachteten 15 Zentner auf zwei Handwagen und ließen 5 Zentner „Abfallware“ am Tatort zurück. Von den Dieben fehlt vorläufig jede Spur.

Letzte Nachrichten

Zusatzabkommen zum deutsch-rumänischen Verrechnungsabkommen ratifiziert

Bukarest, 20. September. Der Ministerrat ratifizierte in seiner gestrigen Sitzung das am 7. September abgeschlossene Zusatzabkommen zum deutsch-rumänischen Verrechnungsabkommen.

Eine Richtigstellung des amerikanischen Staatssekretärs Hull

Washington, 19. September. Staatssekretär des Außenwesens Hull nahm am Donnerstag Veranlassung, eine Havasmeldung aus Washington formell zu dementieren. In der Meldung wurde eine angebliche Äußerung des Marineministers Swanson wiedergegeben, der erklärt haben sollte, daß er im Falle eines Krieges zwischen Italien und Mexiko die amerikanische Flotte aus den Stillen in den Atlantischen Ozean senden werde, um die amerikanische Handelsmarine zu schützen. — Staatssekretär Hull betonte, daß Havas die Worte des Marineministers vollkommen umgedreht und ins Gegenteil verkehrt habe; denn Swanson habe eine Frage in der Pressekonferenz lediglich dahin beantwortet, daß die Frage nicht akut sei; erst wenn wirklich ein Krieg ausbrechen sollte, würde sie geprüft werden. Staatssekretär Hull fügte hinzu, daß das kürzlich angenommene Neutralitätsgesetz Amerikas Stellung in vielen Richtungen ziemlich eindeutig umschreibe, und daß solche Auslegungen von amtlichen Äußerungen gerade in der jetzigen Zeit sehr bedenklich seien.

Washington Times erzählt in diesem Zusammenhang, daß die amerikanische Regierung erwäge, sich im Kriegsfall von jeglichem Handel im Mittelmeerraum fernzuhalten. Sollte der Völkerverbund die Blockade gegen Italien erklären, würde Amerika gegen diese Maßnahme keinen Einspruch erheben, selbst wenn es sich nicht um ausgesprochenes Kriegsmaterial handeln würde. Diese Haltung entspricht der überwiegenden Stimmung in ganz Amerika, nicht wieder in einen europäischen Krieg verwickelt zu werden. Deswegen erregte die Havasmeldung hier starke Empörung.

Das größte Stauwerk der Erde / Gesamtoberfläche 50 qkm größer als der Bodensee / Der Staudamm 222 Meter hoch

Überall in der Welt werden gigantische Bauprojekte durchgeführt, die Zeugnis ablegen von der großartigen Ingenieurkunst unserer Tage. In Deutschland ist der Rügen-damm, der zwischen dem Festland und der Ostseeinsel eine Brücke herstellt, im Bau begriffen; in der Reichshauptstadt wird an dem gewaltigen und überaus schwierigen Wert einer Nord-Süd-Verbindung der Schnellbahn gearbeitet, wobei die bestfesten Stadtteile, Bahnhöfe, Kanäle und Flußläufe untertunnelt werden in einem Baugrund, dessen Lücken durch das jurchbare Einsturzungsloch auch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wurden. Die Mangfallbrücke in den bayerischen Alpen geht mit ihrer Länge von 1200 Metern der Vollendung entgegen, während bei unserem nördlichen Nachbarn vor kurzem die größte Brücke des europäischen Festlandes dem Verkehr übergeben wurde: die 1175 Meter lange Brücke, die den Kleinen Belt zwischen Fünen und Lütland überspannt.

Aber nicht nur in der Alten Welt entstehen Wunderwerke modernen technischen Planens, für das es überhaupt kein Hindernis zu geben scheint; noch gewaltigere Bauwerke sind in der Neuen Welt im Entstehen begriffen. Von großartiger Kühnheit der Konstruktion ist beispielsweise die Brücke über die San-Francisco-Bucht, die eine Gesamtlänge von rund 9,3 Kilometern nach ihrer Fertigstellung aufweisen wird. Da sich über sie ein Verkehr von rund 40 bis 50 Millionen Menschen jährlich ergießen wird, baut man sie in zwei Stockwerken, deren unteres immer noch 67 Meter hoch über der Bucht steht. Ihre Kosten belaufen sich auf rund

80 Millionen Dollar. Eine zweite Brücke, die die Einfahrt in die San-Francisco-Bucht überspannen wird, wird „nur“ 35 Millionen Dollar verchlängen. Diese Brücke über das „Goldene Tor“ wird eine Gesamtlänge von 2720 Metern aufweisen.

Alle diese Konstruktionen werden aber in den Schatten gestellt durch den im Bau befindlichen „Boulder-Damm“, der den westlichen Colorado, der sich bei Yuma in den Golf von Kalifornien ergießt, stauen soll. Während bei der Brücke über die Bucht von San Francisco beispielsweise 1,5 Millionen Tonnen Beton verbraucht werden, erfordert der „Boulder-Damm“ nicht weniger als 3,5 Millionen Kubikmeter Beton und 52 000 Tonnen Baueisen. Durch den Aus-hub müssen allein 8,5 Millionen Tonnen Erdbmassen bewegt werden. Dieser Staudamm an der Grenze von Arizona und Nevada wird der größte sein, der je errichtet wurde. Seine größte Höhe beträgt 222 Meter; er ist also rund zweimal so hoch wie der bisher höchste Dam. 2,5 Millionen Kubikmeter Wasser wird der Dam stauen und dadurch einen See bilden, der mit einer Gesamtoberfläche von 587 Quadratkilometern rund 50 Quadratkilometer größer ist als der Bodensee. Der Bau, mit dem bereits im April 1931 begonnen wurde, dient nicht nur der Regulierung der Wasserfluten des Colorado und der Bewässerung der Landwirtschaft, sondern vor allem auch der Kraftzeugung. Man schätzt die Leistungsfähigkeit der Turbinen auf beinahe 2 Millionen Pferdestärken. Fertiggestellt ist der Dam nur aller Voraussicht nach im Jahre 1937, so daß insgesamt sechs Jahre ununterbrochen daran gearbeitet werden wird.

Eine Mordhölle aufgedeckt

Bukarest, 20. September. Die Verhaftung eines polizeibekanntes Mannes bei einem Einbruchversuch in Galatz führte zur Aufdeckung einer ganzen Reihe von grauenhaften Raubmorden. Der Verhaftete, ein arbeitsloser Bekleidungsarbeiter namens Teaciu, hat anscheinend alle Morde mit Hilfe seiner Lebensgefährtin, eines unter Polizeikontrolle stehenden Mädchens, verübt. Diese lockte Opfer in ein Häuschen am Rande der Stadt, in dem sie angeblich allein wohnte, wo ihnen aber Teaciu im Dunkeln lauerte, der sie dann mit einem Beil niederschlug. Der Raub wurde zwischen den beiden geteilt; die Leichen wurden im Hause selbst vergraben, dessen Lehmbohlen zu diesem Zwecke immer wieder aufgetrieben wurde. Die Grabungen, die nach dem Geständnis des Mörders durchgeführt wurden, brachten bisher die Leberreste von 6 Opfern zu Tage. Zwecks Raubersparnis waren die Leichen zum Teil zerstückelt gewesen. Die Identität der Opfer, deren Namen nicht einmal ihrem Mörder bekannt waren, ist schwer festzustellen.

Oberst Udet entdeckt verunglückten Bergsteiger

Grindelwald, 20. September. Oberst Udet suchte mit einem Klemmflugzeug in Begleitung eines bekannten Grindelwald Bergführers und Skifahrers die Eigerwand nach den beiden seit Ende August vermissten Münchener Touristen ab. Dabei flogen die beiden bis auf eine Entfernung von etwa 20 Meter an die Eigerwand heran. Sie konnten die Leiche des einen der beiden vermissten Touristen feststellen. Sie stand, bis zu den Knien im Schnee steckend, völlig erstarbt unter einem Felsüberhang, das Gesicht in der Richtung auf die kleine Scheidegg gemandt. Von dem anderen Touristen konnte keine Spur entdeckt werden. Man vermutet, daß seine Leiche neben der seines Kameraden am Boden liegt und vom Schnee zugedeckt worden ist.

Amundsen Aufzeichnungen gefunden

Nach einer Meldung aus Leningrad hat der Leiter der Meteorologischen Station auf dem Kap Izheljuskin mitgeteilt, daß von ihm auf der Insel Starokobadami in einer Entfernung von etwa sechzig Kilometer von dem Kap Aufzeichnungen von Amundsen und von Mitgliedern seiner Expedition gefunden worden sind. Es handelt sich um eine Flaschenpost, die von der Amundsen-Expedition aus den Jahren 1918/19 stammt; sie enthält Mitteilungen über die Lage und die Arbeiten der Expeditionsteilnehmer. Eine zweite Aufzeichnung Amundsens ist auf einer in der Nähe befindlichen Insel entdeckt worden.

Neue Dammbücke in der Provinz Kiangsu

Nanking, 20. September. In der Provinz Kiangsu hat sich bei Hsiangszuan, 15 Kilometer östlich von Peking, ein neuer Dammbau ereignet. Die Fluten des Hoangho ergossen sich über weitere riesige Gebiete und umspülten bereits die Stadtmauern von Peking. Seit dem 14. September arbeiten 12 000 Mann bei glühender sommerlicher Hitze an der Errichtung von Auffangdämmen, von denen bereits 25 Kilometer fertiggestellt werden konnten. Der neue Dammbau bei Hsiangszuan sowie ein weiterer an einer anderen nördlich davon gelegenen Stelle haben in dem bisher von den Fluten verchristeten Peking-Bezirk furchtbare Verheerungen angerichtet. 180 000 Menschen sind weiterhin obdachlos geworden. Die Bohnensfelder — die Hauptfrucht des Bezirks — wurden zehn Tage vor der Ernte völlig vernichtet.

Trümmer eines Flugzeuges an der Küste von Calais angetrieben

Paris, 19. September. An der Küste von Calais sind durch den Sturm der letzten Tage Teile eines Flugzeuges angetrieben worden. Auf diesen Teilen sind Zeichen „B. V.“ und „A. C.“ sowie verschiedene Zeitangaben, wie z. B. 16. Juni, 13. Juli und 2. August 1935 festgestellt worden. Der aufgefundenen Teil des Flugzeugtruppes trägt ein großes F und darunter mehrere Zahlen. Die bisherige Untersuchung hat den Ursprung des Flugzeuges noch nicht feststellen können.

Streikposten gegen Arbeitswillige

New York, 19. September. Vor einer New Yorker Möbel-fabrik, in der gestreikt wurde, kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen etwa 100 Streikposten und Arbeitswilligen, die in der Möbel-fabrik ihre Arbeit wieder aufnehmen wollten. Bei der Schlägerei gab es 7 Verletzte, von denen mehrere äußerst schwer verletzt wurden.

England wird sich nicht binden

Die voraussichtliche Antwort auf die französische Anfrage. Paris, 19. September. Der „Matin“ meldet aus London, daß die englische Antwort auf die französische Anfrage über die Anwendung der Völkerbundsanktionen auf Europa in einigen Tagen der französischen Regierung übermitteln werden würde. Die englische Antwort werde der Genser Rede Sir Samuel Hoares entsprechen. Es sei also nicht zu erwarten, daß England eine ausdrückliche und vollkommene Garantie bezüglich eines Angriffes in Mitteleuropa geben werde. Es werde vielmehr darauf hinweisen, daß sein Versprechen, den Völkerbundsanktionen treu zu bleiben, ausreichen dürfte.

Die „Tribuna“ zu den militärischen Maßnahmen Englands

Rom, 19. September. Ein Leitartikel der „Tribuna“ setzt sich am Donnerstag mit der Möglichkeit von Sühnemaßnahmen auseinander. Das Blatt schreibt, daß zum ersten Mal in der Geschichte des Völkerbundes nicht nur die Anwendung von Sanktionen ohne Verfahren zugegeben werde, sondern daß sogar Präventivanktionen vorgesehen seien, denen militärische Maßnahmen vorangingen, die ausschließlich von England ergriffen würden und offensichtliche kriegerische Vorbereitungen bedeuteten. So gewollt ausweichend und langsam die britische Haltung gegenüber den berechtigten italienischen Interessen gewesen sei, ebenso überstrahlt sei nunmehr die imperialistische Militärdiktation im Mittelmeer, mit der unter Bruch aller internationaler Beziehungen und Vereinbarungen die Einschaltung des Völkerbundes verlangt werde. Angesichts dieser Tatsachen seien die Vorschläge des Fünferausschusses, auf die Eden so besonders stolz sei, nichts anderes als ein von England vorgebrachter Vorwand mit dem Ziel, die militärischen Maßnahmen, die ausschließlich aus englischen Interessen heraus beschlossen wurden, Sanktionen nennen zu können. Die Mitgliedstaaten des Völkerbundes könnten sich jedoch eine solche Verletzung der Völkerbundsprozedur nicht gefallen lassen. Dies würde die endgültige Verbannung des Völkerbundes, eine Bedrohung für alle Teilnehmerstaaten, seitlich sogar auch für England bedeuten. Der Völkerbund müsse sich klar darüber sein, daß das Mittelmeer ausschlaggebend für das Schicksal Europas sei.

Beginn des Florida-Kanal-Baues

Fernsprengung durch Roosevelt. New York, 19. Oktober. In Dahala in Florida begann am Donnerstag der Bau des Schiffahrtskanals durch Florida, der den Atlantischen Ozean mit dem Golf von Mexiko verbinden soll. Die erste Sprengung wurde von Präsident Roosevelt persönlich vorgenommen, der über einen von seinem Arbeitszimmer in seinem Landsitz im Hyde-Park ausgehenden Telegraphendrad die Sprengladung elektrisch zur Entzündung brachte. Die Gesamtkosten des Kanalbaues werden auf 146 Millionen Dollar geschätzt. Die Arbeiten erfolgen im Rahmen des Notstandsprogramms der Bundesregierung, die bisher 5 Millionen Dollar für den Bau bewilligt hat. Der Kanal, der von Port Jangle bis in die Nähe des am Ozean gelegenen Hafens Jacksonville führen wird, soll die Fahrzeit zwischen den Häfen am Golf und den Ozeanhäfen um 2 1/2 Tage verkürzen.

Das Gebietsportfest der NS. am 13. Oktober

Die im Vorjahre werden auch in diesem Jahre auf dem Gebietsportfest der sächsischen NS die besten Mannschaften aus allen Bann- und Jungbannen in Dresden zusammenkommen, um im endgültigen Wettstreit ihre Kräfte zu messen. So werden am 13. Oktober 1935 die Siegermannschaften der kürzlich stattgefundenen Bann- und Jungbannsportfeste aus den 27 Bannen und 36 Jungbannen Sachsens in Dresden auf der Igluhampfbahn antreten, um die beste sächsische Kameradschaft oder Jungenschaft herauszustellen. Neben den rund 700 Jungen, die aus allen Teilen des Landes hier zusammenkommen, werden die Banne 100 und 108 sowie die Jungbanne 1/100, 2/100, 1/108 und 2/108 die Wettkämpfe mit Rahmenvorfürhrungen, Freübungen und sportlichen Spielen ausmühen. Am Schluß des Gebietsportfestes wird der Gebietsführer Wilhelm Busch über die körperliche Erlich-tigungsarbeit der sächsischen NS zu den Teilnehmern sprechen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 21. September 1935.

Dippoldiswalde. Abends 7 Uhr Luciafesten. Dir, dir Jehova will ich singen. — Gott, des Himmels und der Erden. — Schön die Abendglocken läuten.

Sonntag, den 22. September 1935. — 14. nach Erin. Text: Joh. 4, 5—26. Lied: 74b.

Dippoldiswalde. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: Müller. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Ders. 11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe. Sabisdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Dessa. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. Kreischa. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Pöschendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Beichte und Abendmahlsfeier. 11 Uhr Kindergottesdienst. Höchendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Vorkas. 4 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Obercunnersdorf. Reichstädt. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 3 Uhr Tafel. Ruppendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Reinhardtsgrimma. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 12 Uhr Kindergottesdienst in der Schule zu Paunsdorf. Jenersdorf. 2 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Taufgottesdienst.

Schönfeld. 9 Uhr Lesegottesdienst. Schellerhau. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. 10,30 Uhr Kindergottesdienst.

Värenburg. Nachm. 3,30 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. Glashütte. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Johnsbach. 9 Uhr Lesegottesdienst. Schmiedeberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Gemeinde unabhängig getaufter Christen. Schmiedeberg. Friedenskapelle. Sonntag, 22. 9., 9 Uhr Gebetsstunde. 10 Uhr Sonntagschule. 1/3 Uhr Predigtgottesdienst: Prediger Gerke.

Dippoldiswalde. Altenberger Str., bei Hamann. Sonntag, 22. 9., 9 Uhr Gottesdienst. Dessa. Am Bach 11. Sonntag, 22. 9., 10 Uhr Predigtgottesdienst: Prediger Gerke. 11 Uhr Sonntagschule.

Dessa. Am Bach 11. Dienstag, 23. 9., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Gerke.

Katholische Gottesdienste. Kipsdorf. Kapelle St. Maria im Gebirge, unterhalb des Bahnhofs. Sonntag, 22. September, 1/2 10 Uhr heilige Messe mit Predigt und Segen. Vor dem Gottesdienst Beichtgelegenheit.

Hauptchriftleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschl. Bilderdienst, Stellvertt. Hauptchriftleiter: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. VIII 35: 1192. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Hautjucken. Flechte, Ausschlag, Wundsein usw. Erfolgreiche Behandlung mit **Leupin-Creme und -Seife**. Seit über 20 Jahren bestens bewährt. Drogerie H. Wehner, Altenberger Str. 171

Auch das kleinste Inserat in der „Weißeritz-Zeitung“ hat guten Erfolg!

Aktuelle LICHTSPIELE

Heute Freitag 1/9, Sonnabend 1/9, Sonntag 6 und 1/9 Uhr

Ein Volksfestspiel im besten Sinne des Wortes mit der ausserlesenen deutschen Besetzung

Die große Chance

Camilla Horn, Hans Söhnker, Hans Niess, Trude Jesterberg und viele andere. Dazu das bekannte, hochinteressante Schauspielprogramm

Ämtliche Bekanntmachungen.

Freiwillige Feuerwehr Morgen Sonnabend, abends 8 Uhr 9. Uebung

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 22. 9. bis 6. 10. d. J. ist das Betreten undurchforsteter Därdungen im Bereiche des unterzeichneten Forstamtes verboten. Eine für das ganze Land geltende gesetzliche Bestimmung verbietet überdies das Betreten nichtöffentlicher und nicht zum öffentlichen Gebrauch dienender Waldwege. Im September und Oktober von 6 Uhr nachm. bis 7 Uhr vorm. Nichtbeachtung dieser Vorschriften wird bestraft. Der Gutsvorsteher des Forstamtes Hirschsprung-Altenberg.



Der Erntedanktag ist ein Bekenntnis der Völkergemeinschaft zum deutschen Bauerntum als der Grundfeste unserer Zukunft

Verein ehem. Landwirtschaftsdmüler zu Dippoldisw.

Am Sonntag, dem 22. September, im Schützenhaus Herbstvergnügen

Eingeführte Gäste herzlich willkommen — Anfang 18 Uhr Der Vorstand

Oberer Gasthof Reichstädt

Morgen Sonnabend, den 21. September großer Wochenendball Schumann-Orchester

Sie zu hören auch für Nichtänger ein Genuss Anfang 7 Uhr Ende? Um gütigen Zuspruch bitten Georg Münzberger und Frau

Wir glauben daran, — daß ein Volk nie vergeht, So lange der Bruder zum Bruder steht, So lange wir einig, zum Schutze bereit, Ist unser das Leben, — ist unser die Zeit

Tag des deutschen Volkstums 22. Sept. 1935

Schlachtviehmarkt

Dresden, 19. September. Auftrieb: 9 Rinder, darunter 3 Bullen, 6 Kühe, zum Schlachthof direkt 3 Bullen, 2 Kühe, 100 Auslandsrinder, 655 Kälber, 4 zum Schlachthof direkt, 130 Schweine, 2 zum Schlachthof direkt, 31 Schweine, 55 Auslandschweine.

Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Spezen des Handels ab. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Mark. Rinder, Lämmer, Hammel und Schafe belanglos. Kälber: 1. 67—70, 2. 57—66, 3. 52—56, 4. 49—50, Schweine 53. Markterlauf: Schweine verteilt, Kälber mittel. Ueberstand: 2 Kühe, 69 Schafe.

Kurze Notizen

Am Rathaus zu Nürnberg fand bereits wieder unter Leitung des Architekten Pj. Speer eine Sitzung statt, die dem weiteren Ausbau des Reichsparteitaggeländes galt. Pj. Speer entwickelte die neuen Pläne und legte die nötigen Vorarbeiten für den Reichsparteitag 1936 fest.

Der Führer der englischen Arbeiterpartei im Oberhaus, Lord Ponsonby, ist plötzlich und unerwartet zurückgetreten. In einem Brief an die Parteileitung begründet er seinen Rücktritt damit, daß er in den wichtigsten Fragen der Außenpolitik und in der Stellungnahme zum Abessinienkonflikt nicht mehr mit der Partei übereinstimme.

Der Generalinspekteur für das deutsche Straßenbauwesen, Dr. Lohd, ist zur Warschauer Ausstellung für Straßenbauwesen in Warschau eingetroffen.

Der Schweizerische Nationalrat genehmigte einen weiteren Kredit von 6 Millionen Franken zur Unterstützung produktiver Arbeitslosenfürsorge. Es handelt sich hierbei u. a. um Zuschüsse für das Heranbringen von Exportaufträgen und die Gewährung von Krediten an industrielle Unternehmungen.

Zur Zeit finden vor Lissabon Küstenübungen statt, die hauptsächlich der Verteidigung der Hafeneinfahrt dienen. Die Garnison von Lissabon hat bei diesen Übungen die Aufgabe, die Küstenforts zu verteidigen und zu entsetzen. Der Schiffsverkehr ist zeitweise gesperrt worden.

Die große portugiesische Funkstation Baredo, die von einem Großfeuer heimgesucht wurde, ist so beschädigt worden, daß der Sendebetrieb für sechs Monate ausgelehrt werden muß. Ingesamt dürfte ein Schaden von über 100 000 Mark entstanden sein.

Ergebnis der Woche

Vom Parteitag zum Reichstag

Eine volle Woche standen Deutschland und auch das Ausland unter dem Eindruck des Parteitages der Freiheit in Nürnberg. Hier war nicht nur die Führerschaft der Bewegung, nicht nur die Führung des Staates, hier war durch sie das deutsche Volk in seinen neugeformten organisatorischen Formen versammelt, die am deutlichsten die Neugestaltung des deutschen Geistes seit der Machtübernahme veranschaulichten. Das Ausland war zunächst von den gewaltigen Aufmärschen der verschiedenen Formationen: Arbeitsdienst, SA., SS., Hitlerjugend usw. beeindruckt. Denn hier verkörperte sich die neue deutsche Kraft und Disziplin, der einheitliche starke Wille, das Bewußtsein der wiedergewonnenen Freiheit. Und wenn man die Berichte und Betrachtungen der in Nürnberg vertretenen ausländischen Presse verfolgt, dann tritt einem daraus nicht nur Achtung, sondern rühmliche Bewunderung entgegen. Aber nicht nur der äußere Verlauf dieses Nürnberger Kongresses hat der Welt die innere Festigung und Einigung des neuen Deutschland vor Augen geführt, auch das, was in den Reden und Rundgebungen zum Ausdruck kam, hat ein Volk offenbart, das sich unter Führung Adolf Hitlers zielbewußt und willensstark seinen Weg durch alle Schwierigkeiten und Mühsale dieser Zeit bahnt. Es fällt deshalb auch der deutsche feindlichen Presse des Auslandes äußerst schwer, die Berichte ihrer Korrespondenten in Nürnberg umzufälschen. „Information“ sieht sich aber gezwungen festzustellen, daß zwischen Führer und Wehrmacht, zwischen Partei und Armee, zwischen Volk und Bewegung kein Zwiespalt besteht. Zu dieser Ueberzeugung sind alle gekommen, die ernstlich bemüht waren, die Wahrheit zu sehen und das Ziel zu erkennen. Die Wahrheit von Nürnberg aber ist, daß hinter der nationalsozialistischen Bewegung die gefundenen Kräfte zur Erneuerung von Volk und Staat stehen, das Ziel des Nürnberger Parteitages aber ist die Erfassung des ganzen deutschen Volkes für den Kampf gegen alles Undeutsche und Unlaubere, der Kampf für eine an Leib und Seele gesunde Nation. Deshalb liegen die Proklamation des Führers auf dem Parteitag und seine grundlegende Erklärung vor dem Reichstag in einer Linie. Aus der Tiefe der Bewegung heraus kommen die Grundgedanken, die in den drei vom Reichstag in Nürnberg verabschiedeten Gesetzen ihren Niederschlag gefunden haben. Sie sind Steine in dem Neubau des Reiches, der unter Adolf Hitler ersteht, und für dessen künftige Hausordnung er die ersten Andeutungen machte. Es ist immer die Zukunft des Reiches, die er bei allen seinen Maßnahmen und Entscheidungen vor Augen hat. Deshalb hat er als Grundgedanken der neuen Verfassung Partei und Armee als die beiden Säulen der Staatsmacht bezeichnet. Aus der Partei werde der Führer hervorgehen, der zugleich Oberhaupt des Staates und Oberster Befehlshaber der Wehrmacht ist.

Eine Warnung

Der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler hat in seiner Reichstagsrede vom 15. September in unmißverständlicher Weise zu der Terrorpolitik Litauens dem Memelland gegenüber Stellung genommen. Seine Anklage richtete er zunächst an die Signatarmächte des Memellandstatuts. Sie sind es, die mit geschlossenen Augen und verstopften Ohren die Dinge im Memelland haben treiben lassen. Sie sind es, die keinen Wert darauf gelegt haben, ihren Vorstellungen in Rom Gehör zu verschaffen. Sie haben stillschweigend zu der Nichtbeachtung ihrer Anweisungen auch den Hohn der Miniaturstaatsregierung hingenommen. Adolf Hitler hat aber nicht nur das Vergehen der Signatarmächte und des Völkerbundes in der Memelfrage, sondern im Interesse der geschichtlichen Wahrheit die Entwicklung der Memelfrage festgestellt. Es mag manchen staatsmännischen Ohren in europäischen Hauptstädten nicht angenehm gelungen haben, als er erklärte, daß das Memelgebiet mitten im Frieden von den Litauern geraubt worden ist, und daß dieser Raub von der Genfer Völkerbundsinstitution sanktioniert wurde. In Romo scheint man der Auffassung zu sein, daß

Litauen am Pranger

Englische Stimme über die Lage im Memelland

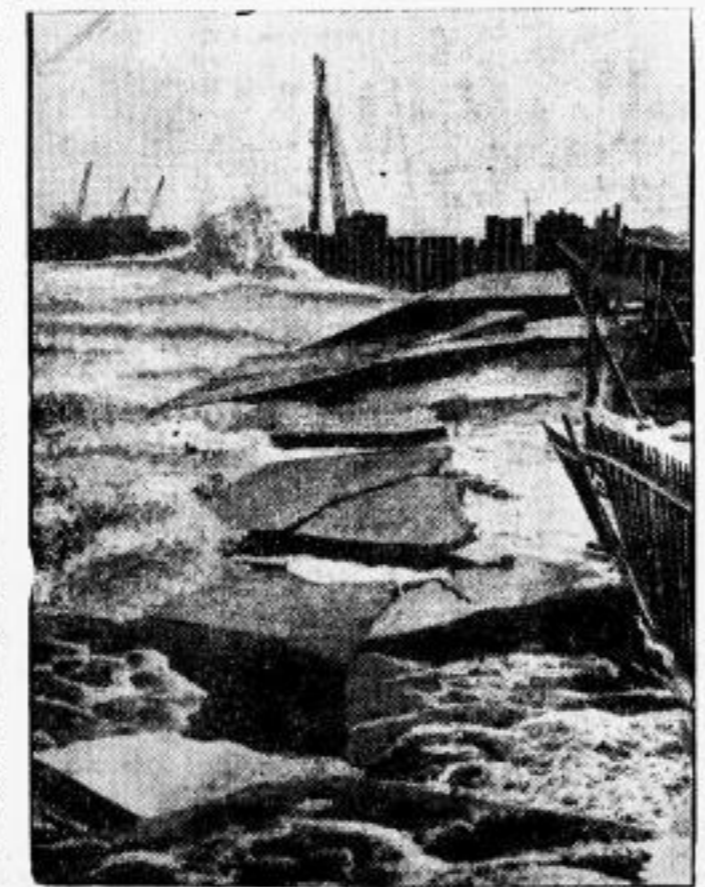
„Daily Mail“ veröffentlicht einen aus Lissit datierten Sonderbericht über die Lage im Memelland. Der Bericht erstatter schreibt u. a. folgendes: „Warum sollen wir überhaupt abstimmen? Wir haben alles Vertrauen in solche Wahlen verloren! Diese Worte, die ein deutscher Memelländer heute zu mir sagte, zeugen für das Mißtrauen mit dem die Wahlen für den Memeler Landtag am nächsten Sonntag betrachtet werden. Bei den letzten Wahlen im Mai 1932 wurden 25 Deutsche gewählt und nur vier Litauer. Seitdem jedoch ist der Landtag ausgeschaltet worden, und seine Arbeiten werden jetzt von einem Direktorium weitergeführt, in dem vorherrschend litauische Interessen vertreten sind. Die Tätigkeit dieses Direktoriums ist, wie versichert wird, durch beunruhigende Ungereimtheiten gekennzeichnet gewesen. Es besteht einiger Grund für die Versicherung der Deutschen, daß kaum eine Spur von der Autonomie übrig bleiben wird, die ihnen von den Unterzeichnern des Memelstatuts (England, Frankreich, Italien und Japan) gewährleistet wurde. Den deutschen Einwohnern ist keine Wahlpropaganda gestattet worden, und die Exemplare ihrer einzigen Zeitung sind neuerdings beschlagnahmt worden. Telefonanrufe und Telegramme sind einer genauen Zensur unterworfen, und die Mehrzahl der nach Deutschland geschickten Briefe sind geöffnet worden, um, wie behauptet wird, nach ausländischen Vertretungen zu suchen.“

Hitlers Erklärung in Nürnberg, daß „die Vorbereitungen für die Reichswahlen eine Verachtung der Gerechtigkeit und der Verpflichtungen zeigen“, scheint voll und ganz durch das groteske System erwiesen zu sein, unter dem das Volk zu den Wahlen gehen wird. Jedem Wähler wird im Wahllokal ein dicker Papierblock gegeben, der auf je dem Blatt den Namen eines der zahllosen Kandidaten — bei den letzten Wahlen waren es 346 — trägt. Der Wähler hat 29 Stimmen und wird daher von seinem Block 29 Blätter abzureißen haben, auf denen die Namen der Kandidaten stehen, für die er Stimmen will. Das Verfahren wird wahrscheinlich jedem Wähler eine Viertelstunde lang beanspruchen. Da man sagt, daß nur etwa 70 Wahllokale für etwa 80 000 Abstimmende vorhanden sein werden — an Stelle von 217 Wahllokalen bei den letzten Wahlen — ist zu erwarten, daß viele von ihnen nicht einmal in der Lage sein werden, die Wahllokale vor Säckeln des Wahlvorganges zu betreten.“

Memelland in Not

Die „Breussische Zeitung“ veröffentlicht eine 46 Seiten starke Memel-Sondernummer „Memelland in Not“ in der u. a. die Reichsminister Dr. Frick, Freiherr von Neurath, Göring und Dr. Goebbels das Wort nehmen. In wenigen Tagen werden die Memelländer erneut um die Verteidigung ihrer Autonomie ringen. Daß ganz Deutschland, insbesondere aber Ostpreußen dieser

diese Dinge längst vergessen und verläßt seien. Adolf Hitler hat dafür gesorgt, daß diese Tatsachen nicht in Vergessenheit geraten. Wenn die Memelfrage heute mehr denn je wieder im Mittelpunkt der internationalen Erörterungen steht, und zwar in einer Erörterung, die das ganze Memelverbrechen erneut aufrollt, dann hat es Litauen sich selbst zuzuschreiben, weil seine verbrecherischen Methoden im Memelland unbedingt Sühne verlangen. Romo ist gewarnt. Das Auftreten



Werbild (R.)

Schwere Unwetterschäden in England. Durch die heftige Sturmflut wurde die alte Promenade in Garrison Drive, Bournemouth, völlig zerstört.

Schicksalsgang der Memelländer mit größter Anteilnahme verfolgen, zeigt in einem Leitartikel „Ostpreußen und Memel“ Reichsinnenminister Dr. Frick auf. „Obzwar die Rechte der Memeldeutschen“, so schreibt er, „durch das Autonomiestatut vom Mai 1924 von England, Frankreich, Italien und Japan garantiert, vom Völkerbund bestätigt und von Litauen anerkannt wurden, ist das Statut von Litauen niemals erfüllt worden. Im Gegenteil, alle kulturellen und innerpolitischen Freiheiten, das Recht der eigenen Gerichtsbarkeit, der Polizeihohheit, ist geraubt und selbst die frei gewählte Vertretung ist für die Memeldeutschen ausgeschaltet worden.“

Seit Jahren betreibt Litauen eine aufreizende und provozierende Gewaltpolitik in diesem Teil des vor dem Weltkrieg zu Ostpreußen und damit zum Reich gehörigen Landes, die zweifellos böse Folgen für das friedliche Zusammenleben der Völker haben muß.“

Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath stellt fest, daß der Angriff auf die autonomen Rechte der Memelländer durch Litauen die Quelle aller Unruhen in diesem Winkel Europas ist. „Litauische Politiker“, so schreibt er, „haben die Welt mit der Behauptung herausgefordert, die Autonomie für das Memelland bilde nur ein Uebergangsstadium.“

Demgegenüber muß ich mit allem Nachdruck feststellen, daß die Autonomie nach Wortlaut und Sinn der Memelkonvention ein für allemal unantastbar ist; sie bildet die Voraussetzung dafür, daß das Memelland dem litauischen Staate überhaupt angegliedert worden ist. Litauen hat es in der Hand, Recht und Gesetz im Memelland wiederherzustellen und Unrecht und Vergewaltigung wiedergutzumachen.“

Ministerpräsident Hermann Göring schreibt u. a.: „Ein kleiner Staat tyrannisiert mit unglaublichen Methoden deutsche Blutsbrüder. Wenn wir hiergegen entschiedenen Protest einlegen, mischen wir uns nicht in die Angelegenheiten eines fremden Staates, sondern fordern die Einlösung feierlich festgelegter Konventionen.“

Die unerhörten Zustände im Memelland stellen eine Aufeinanderfolge größter Rechtsbrüche dar. Es ist Pflicht

der Signatarmächte, gegen diese dauernden Vertragsbrüche einzuschreiten.“

Daß ein gedeihliches Zusammenleben der Völker nur möglich ist, wenn Achtung vor fremdem wie eigenem Volkstum herrscht, betont Reichsminister Dr. Goebbels.

„Dieser Grundsatz wird im Memelland täglich verletzt. Nicht genug, daß es durch einen Gewaltstreich der letzten Garantien beraubt wurde, die ihm der Friedensvertrag von Versailles in der Kontrolle der Garantiemächte bot, wird jetzt versucht, jedes eigenständige Leben im Memelland durch planmäßige Entdeutschung aller Selbstverwaltungskörperschaften vom Landtag bis zu den Gemeindeverwaltungen einschließlich der Verwaltungsorgane zu vernichten.“

seines Vertreters in Genf beweist aber, daß man hofft, die Signatarmächte werden wie feinerzeit nach dem Memelraub ihre schützende Hand über diesen Terrorstaat halten. Aus den verschiedensten Pressestimmen des Auslandes aber sollte es entnommen haben, daß Auffassungen und Verhältnisse sich gewandelt haben.

„Werden die Gewehre allein losgehen?“

Der Genfer Fünferat hat nach langwierigen Verhandlungen im italienisch-abessinischen Konflikt einen Vorschlag ausgearbeitet, der den beteiligten Regierungen in Rom und Addis Abeba zur Stellungnahme unterbreitet wurde. Während die abessinische Regierung offenbar grundsätzlich bereit ist, den Vorschlag, der u. a. einen internationalen Beirat für

die Verwaltung Abessiniens und internationale Polizeitruppen vorsieht, zur Grundlage weiterer Verhandlungen anzunehmen, hat Mussolini seine Entscheidung verschoben. In dem Ministerrat, von dem man die Entscheidung erwartete, wurde lediglich die Auflegung einer Kreditsanleihe beschlossen. Diese Tatsache in Verbindung mit Neuzugungen Mussolinis zu Pressevertretern läßt aber darauf schließen, daß der italienische Regierungschef den Vorschlag des Genfer Fünferates rundweg ablehnt. Darauf deuten auch die verstärkten Truppenverhörfungen nach Ostafrika und Nachrichten, die über den Kriegswillen Mussolinis keinen Zweifel mehr aufkommen lassen. Dabei gewinnt es immer mehr den Anschein, als ob der italienisch-abessinische Konflikt weitere Kreise zieht. England sieht in dem Vorgehen Italiens einen Bruch der Völkerbundslage, eine Störung des Friedens. Es verlangt, daß die Bestimmungen des Völkerbundes zur Vermeidung eines Krieges ohne Ansehen der Person in Anwendung gebracht werden, d. h. daß, sofern Italien den Krieg gegen Abessinien provozieren sollte, Sanktionsmaßnahmen gegen den Angreifer zur Durchführung kommen. Daß es England mit dieser Auffassung Ernst ist, das beweist die Zusammenziehung seiner Flottenstreitkräfte im Mittelmeer, die um rund 175 000 Tonnen in letzter Zeit verflücht wurden. In Rom ist man über diese Maßnahmen, die zunächst nach außen hin als Großmanöver getarnt werden, begrifflicherweise aufs äußerste empört. Italien hat deshalb gleichfalls seine Mittelmeerstreitkräfte zusammengezogen, um damit allen Ernstes zu demonstrieren, daß es gegebenenfalls bereit ist, seine Verbindungen zwischen dem Mutterland und seinem ostafrikanischen Kolonialbesitz mit Waffengewalt aufrechtzuerhalten. Das Wort Mussolinis, daß in Ostafrika die Gewehre allein losgehen werden, gewinnt dadurch noch ernstere Bedeutung. Deutschland wird bei alledem seine neutrale Haltung nicht aufgeben. Die Streitkräfte der andern berühren nicht seine Interessen.

Börse

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 19. September
Bei anhaltender Abgabeneigung ergaben sich teilweise
Abfälle von über 2 Prozent. Verein Stahl 2,37 Dortmund
Ritter 2,5, Kaimbacher Alu 2, Deutsche Eisenhandel 2,5, Wan-
derer 2,12, Kartonnen Holzwerk 4, Kolonial 2,12, Ammen-
dorfer 1,5, Leipziger Baumwoll 3, Thüringer Woll 2 und
Georger Strickwaren 2, Köstler Leder und Leipziger Tritot je 1,5,
A. G. Farben 2,25, Gewerbe 2, Reichsbank 4,5, Braubant 2 und
Gölnag 3 Prozent Verlust; die sehr seltenen Gewinne betragen
nur 1 Prozent. Rentenwerte lagen ebenfalls schwächer.

22. September.

Sonnenaufgang 5.44 Sonnenuntergang 18.01
Mondaufgang — Monduntergang 15.59

1914: Kapitänleutnant Weddigen, der Führer von U-Boot 9,
versenkt drei englische Panzerkreuzer bei Hoof van Holland.
— 1915: Joffres „Große Offensive“ (bis Anfang November).
— 1924: Der österreichisch-ungarische Feldmarschall
Hermann v. Kövess in Wien gest. (geb. 1854).

Namenstag: Prof. und kath. Moritz.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Sonnabend, den 21. September.

10.00: Sportzeit. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
— 10.00: Sendepause. — 10.15: Volk und Staat: Friedrichs Ver-
nunft. — 10.45: Frühlicher Kindergarten. — 11.30: Die Wil-
denhaft meldet: 500 Wetterstellen sichern den Flugweg. — 11.40:
Der Bauer spricht: Der Bauer hört: Von der Frucht deutschen Warm-
bluts. — Ansicht: Wetterbericht. — 15.10: Zwischenprogramm. —
15.20: Mädelbestellstunde: Federarbeiten für Mädel. — 15.30:
Wirtschaftswochenchau. — 15.45: Eigen Heim — eigen Land! —
15.00: Sportwochenchau. — 18.20: Wer ist wer, was ist was? —
18.30: Sportfunk: Der Sportler jenseits der „Bierzig“. — 18.45:
Kruppische Werftarbeiter singen und musizieren. — 19.15: Zwischen-
programm. — 19.30: Ruffeiliche Kurzweil. — 19.45: Was sagt
Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit. — 20.10: Aus Stuttgart:
„Wenn die Geigen verfallen, laß die Pfeife knallen!“ — 22.30:
Eine kleine Nachtmusik. — 23.00—0.55: Wir bitten zum Tanz!

Reichsleiter Leipzig: Sonnabend, 21. September

10.15: N.N. und Staat: Eine Seemannsbehandlung; 12.00:
Buntes Wochenende; 14.15: Allerlei von zwei bis Drei; 14.40:
Vom Einbaum zur Hochseeflotte; 15.00: Rimberrunde: Die sie-
ben Raben; 16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag; 18.00: Ge-
zwangstexten: Olympiade, Arbeitsplakat, Kernphysik;
18.15: „Der Adler von Velle“; zum 45. Geburtstag des Kampf-
fliegers Max Immelmann; 18.35: Walter Riemann spielt aus
eigenen Klavierwerken; 19.05: Präsentier- und Paradezüge
bemaliger deutscher Regimenter der Garnison Mex.; 19.45: Ruf
der Jugend; 19.55: Umhau am Abend; 20.00: Nachrichten; 20.10:
Unterhaltungskonzert; 22.00: Nachrichten und Sportfunk; 22.30:
Tanzmusik.

16. Ziehung 5. Klasse 207. Sächsischer Landeslotterie

16. Ziehung am 19. September 1935

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern hinter welchen keine Gewinnbezeichnung
steht, sind mit 150 Mark gezogen.

10000 auf Nr. 73299 bei Fa. C. Schmidt & Co. Leipzig.
5000 auf Nr. 118709 bei Fa. Wilhelm Pfeiffer, Leipzig.

Table with multiple columns of lottery numbers and corresponding prizes. Includes numbers like 138 801 472 849 094 (500) and 100 494 035 396 331 (250).

Table with multiple columns of lottery numbers and corresponding prizes. Includes numbers like 74569 081 073 531 (500) and 794 232 76167 400 072 (250).



ROMAN VON KLOTHILDE V. STEGMANN.

(48. Fortsetzung.)

Karla fuhr fort:
„Aber bis dahin muß doch schon irgend etwas ge-
schehen.“
Dietrich überlegte.
„Justizrat Niemann, er könnte die ganze Angelegen-
heit, soweit es das Finanzielle betrifft, in die Hand
nehmen.“
„Der Meinung bin ich auch“, nickte Langgisser und zog
sein Notizbuch. „Bitte, reiß deine Anordnungen — wir
werden alles gewissenhaft erfüllen.“
Nach wenigen Minuten war alles besprochen. Innig
nahmen die Freunde von Dietrich Abschied. Der Chirur-
ge hatte in Aussicht gestellt, daß Dietrich in zwei Tagen das
Krankenhaus verlassen und die Reise nach Locarno wagen
könnte.
Mit der ersten Geschäftspost erhielt Justizrat Niemann
einen eingeschriebenen Eilbrief aus Goldau.
Justizrat Niemann öffnete das Schreiben. Sein Ge-
sicht wurde immer erstanter. Das war ja eine tolle
Geschichte. Aber er freute sich darüber. Nun hieß es erst
einmal, den Bruder der jungen Gräfin Marlen Veltheim,
den Ingenieur Norda, zu erwischen. Er hatte seine
Abnennung, wo er wohnte. Und bei Marlen Veltheim konnte
er sich nicht nach der Adresse erkundigen. Das hätte den
ganzen schönen Plan vorzeitig zunichte gemacht.
Aber die Geschichte vom dem Raub des wissenschaft-
lichen Patents war ja in allen Zeitungen. Justizrat Nie-
mann klingelte den Lokalredakteur einer ihm bekannten
Zeitung an. Nach kurzer Zeit mußte er, in welchem Hotel
Georg Norda abgestiegen war. Justizrat Niemann hatte
nun noch einige dringende telefonische Gespräche in der
ihm übertragenen Angelegenheit. Dann fuhr er schnell
zu dem bezeichneten Hotel. Er erreichte Georg Norda
gerade, als der glückstrahlend vom Polizeipräsidium
zurückgekehrt war. Er hatte jedoch die vertrauliche Nach-
richt von der Gefangennahme der beiden Verräter er-
halten.
„Wir wollen die Nachricht jedoch der Presse noch nicht
weitergeben, Herr Norda“, hatte der Kriminalrat gesagt.
„Ob wir nicht die Verbrecher vernahmen konnten, wissen
wir nicht, ob Ihr Geheimnis nicht schon weitergegeben
worden ist. Wir wollen doch nicht noch andere ver-
brecherische Elemente uns auf die Spur setzen. Die beiden
Verräter, denen Sie in die Hände gefallen sind, liegen
noch schwer verwundet im Krankenhaus. Aber wie mir
der Schweizer Kollege berichtet, wird man sie in diesen

Tagen vernahmen können. Vielleicht fahren Sie mit mir
zu diesem Zweck herüber. Sie können uns eventuell die
Angaben der beiden wertvoll ergänzen.“
Glückstrahlend kehrte Georg zurück. Er wollte sofort
vom Hotel aus zu Marlen fahren. Sie sollte die erste
sein, die von der glücklichen Wendung erfuhr.
„Herr Norda“, sagte der Portier, als er ins Hotel ein-
trat, „hier, der Herr wünscht Sie zu sprechen.“
Justizrat Niemann trat schnell auf ihn zu.
„Justizrat Niemann, Sachwalter des Grafen Velt-
heim.“
Georg Norda sah etwas erstaunt aus.
„In welcher Angelegenheit, bitte, Herr Justizrat?“
„In Sachen Ihrer Frau Schwester, der jungen Gräfin
Veltheim.“
Georg Norda sah etwas erstaunt aus.
„In welcher Angelegenheit, bitte, Herr Justizrat?“
„In Sachen Ihrer Frau Schwester, der jungen Gräfin
Veltheim.“
Verstört trat Georg zurück.
„Das muß ein Irrtum sein, Herr Justizrat! Ich habe
nur eine Schwester: Marlen Norda.“
Der alte Herr lächelte fröhlich.
„Ja — und um die handelt es sich, Herr Norda. Haben
Sie einen Augenblick Zeit für mich?“
Verwundert folgte Georg Norda dem Justizrat in das
kleine Schreibzimmer des Hotels. Häufigstes hörte er
dem Bericht des Justizrats zu. Marlen verheiratet? Eine
Gräfin Veltheim?
„Es kommt mir vor wie ein Märchen, Herr Justizrat!“
meinte er verwirrt.
„Das ist das richtige Wort, Herr Norda. Die Märchen
sangen ja auch oft sehr traurig an und enden dann mit
lauter Glückseligkeit. So wird es hoffentlich auch in diesem
Falle sein. Nun hören Sie den Feldzugsplan, den sich
Graf Veltheim ausgedacht hat.“
Die beiden Herren sprachen eifrig miteinander. Das
Gesicht Georg Nordas wurde hell und heller.
Das Wort der Herbstsonne lag über dem weißen
Sommerhäuschen draußen inmitten der Blumen- und
Gemüesfelder. Es sah schon herblich aus. Die lieblichen
Sommerblumen waren verblüht, die großen Blüten der
Fahnen waren kleiner und zarter. Nur die Ästern, diese
Spätherbstblumen, blühten in scheinem Weiß und erstem
Lila auf den Beeten. Die Bäume standen in goldigem
Laube da. Im leichten Herbstwinde segelten die Blätter
milde in das weisse Gras.
Marlen stand vor ihrem kleinen Häuschen und spähte
auf die Straße. Ihr Gesicht war ernst und traurig.
Gleich würde ein Käufer kommen, der sich für heute
vormittag angefangen hatte. Dort weit hinten auf dem Ge-
lände arbeiteten die beiden treuen Gehilfen. Wer würde
ihm nächster Herr sein? Wenn sie daran dachte, sich von
den braven Menschen zu trennen, die mit ihr so treu ge-
schaffen hatten, wurde ihr das Herz schwer. Sie hing an
ihnen wie an jedem Stückchen Boden hier. Dies alles
hatte sie mit Mühe und Arbeit gepflanzt, gefüttert und be-
treut. Hatte sich gefreut über jede Blume, die erblühte,

über jede Frucht, die am Baum reifte. Und nun war alles
vorbereit. Wo würde sie hingehen? Was würde aus ihr
werden und aus Georg?
Mit brennenden Augen schaute sie vor sich hin. Jetzt
schlug es vom Turme der nahen Dorfkirche ein Uhr. Und
zu gleicher Zeit hörte sie von fern her das Rufen eines
Wagens.
Jetzt bog ein großer schwarzer Mercedes um die Ecke,
kam auf ihr Grundstück zu. Das war wohl der neue
Käufer. Nun, es schien ein vermöglicher Herr zu sein.
Aber was wollte er dann hier mit ihrem Grundstück?
Hierher gehörte doch ein Gärtner, der verstand, mit dem
Grund und Boden umzugehen. Für Leute, die an Lust-
gärten gewöhnt waren, war das doch keine Gegend.
Dem Mercedes entstieg ein älterer Herr in dunklem
Anzug.
Der Chauffeur war vom Sitz gesprungen und half dem
Herrn ehrerbietig heraus.
„Fräulein Marlen Norda?“ fragte der alte Herr und
lächelte höflich den Hut.
„Ja wohl!“
„Sie haben wohl meinen Brief bekommen? Ich inter-
essiere mich für Ihr Grundstück. Darf ich näherkommen?“
Als Marlen nickte, wendete sich der Herr dem Chauf-
feur zu:
„Fahren Sie zurück — Sie wissen ja Bescheid.“
„Ja wohl, Herr Justizrat!“
Der Chauffeur legte die Hand an die Mühe, wendete
und fuhr davon.
„Bestimmen Sie zunächst, daß ich mich vorstelle: Justiz-
rat Niemann!“ Er nannte seinen Namen absichtlich un-
deutlich, so daß Marlen ihn nicht verstand.
„Wollen Sie bitte nähertreten, Herr Justizrat!“
Marlen öffnete die kleine Gartentür und schritt
Justizrat Niemann voraus auf das Häuschen zu.
„Wunderschön!“ sagte der Justizrat und sah sich be-
friedigt im Gehen um. „Sehr gut gehalten! Das muß
eine ganze Menge Ertrag hier bringen.“
„Wenn man etwas vom Gartenbau versteht — aller-
dings. Wünschen Sie auch für einen Gärtner zu kaufen,
Herr Justizrat?“
Marlen wunderte sich. Warum lachte denn der alte
Herr plötzlich so verstimmt?
„Wie man's nimmt!“ sagte er. „Also ich nehme das
Grundstück, so wie es liegt und steht.“
Marlen blieb vor Verwunderung stehen.
„Aber Sie wissen doch den Preis noch gar nicht, Herr
Justizrat.“
„Der spielt keine Rolle. Mein Auftraggeber hat es sich
in den Kopf gesetzt, dies Grundstück zu erwerben. Also
brauchen wir über den Preis gar nicht zu verhandeln.“
Marlen war immer erstanter. Wenn dieser alte Justiz-
rat nicht vollkommen normal und vernünftig ausgesehen,
hätte sie geglaubt, sie hätte es mit jemandem zu tun, der
entweder nicht bei Verstand war, oder der sich einen Scherz
erlauben wollte.
(Fortsetzung folgt)

Hochschulstudium für Jungarbeiter

Das Bildungsmonopol einer bürgerlichen Welt wird heute überwunden: Für besonders tüchtige und begabte junge Nationalsozialisten, die sich im Dienst der Bewegung ausgezeichnet haben, ist nun auch das Hochschulstudium mit Volkshochschulbildung ermöglicht worden. Im Auftrage des Reichserziehungsministers hat die Deutsche Studentenschaft schon vor Monaten in Königsberg einen in dieser Richtung liegenden Versuch unternommen, der nunmehr zu planmäßiger Einsetzung ausgebaut werden soll. Die Voraussetzungen für diesen Versuch sind in den Organisationen der Hitler-Jugend und des Arbeitsdienstes festgelegt. Die Hitler-Jugend hat die Möglichkeit, politisch bewährte und wirklich begabte HJ-Führer, die keine Reifeprüfung aufweisen, auf die Hochschule zu bringen. Die Auslese erfolgt nicht unter Berücksichtigung irgendwelcher finanzieller Voraussetzungen, noch ist irgendeine Vorbildung erforderlich, die über den Volkshochschulbesuch hinausgeht. Es kommt ausschließlich darauf an, junge Nationalsozialisten zu finden, in denen ein starker und schöpferischer Wille lebt. Die Erfahrungen im Versuch der vergangenen Monate haben gezeigt, daß die, die ein solcher Wille besetzt und in denen ein ernstes und leidenschaftliches Engagement zur Erfüllung einer fahrenden, verantwortlichen Aufgabe in der Volksgemeinschaft lebt, das gestellte Ziel erreichen können. Deshalb sind auch grundsätzlich in erster Linie Bewerber mit Volkshochschulbildung vorgesehen, da für eine abgebrochene höhere Schulausbildung sehr oft Gründe vorliegen, die den Bewerber ungeeignet erscheinen lassen. Alle äußerlichen Bedingungen (Herkunft, Geld, Berechtigungschein) fallen für die Bewerber zwar fort, es kommen aber nur innerlich starke Jungen in Frage. Es handelt sich nicht um eine Feilscherei für Anfänger, noch um eine Gelegenheit für Streber.

Die technische Durchführung wird sich folgendermaßen gestalten: Die Bewerber, deren Alter zwischen 18 und 23 Jahren liegen soll, und die nach Möglichkeit ihrer Arbeitsdienstpflicht befreit werden sollen, werden von den einzelnen Gebietsführungen der HJ. (bzw. Arbeitsgemeinschaften) ausgewählt und der Deutschen Studentenschaft vorgeschlagen. Die vorgeschlagenen Bewerber werden für die endgültige Auslese in einem Gemeinschaftslager im Einvernehmen mit dem Reichsjugendführer und dem Reichsarbeitsführer zusammengebracht. Leider sind verhältnismäßig nur wenige junge Kameraden erfasst werden können. Immerhin ist die Durchführung der Aktion für 20 Bewerber zum 1. November gesichert. Nach einer dementsprechend intensiven Auslese werden die zum Studium endgültig Ausgewählten in einem Kameradenschaftslager zusammengebracht. Im ersten Jahr erwerben sie sich in konzentrierter Form diejenigen Kenntnisse, die als Grundlage für das weitere Studium notwendig sind. Nach dem ersten Jahr wird eine Prüfung abgelegt, die nach erfolgreicher Bestätigung zum Hochschulstudium berechtigt. Im zweiten Jahr beginnt also bereits das eigentliche Studium, wenn auch die besondere Ausbildung und Einführung nebenher geht. Auch für das spätere Studium erhalten die zugelassenen staatliche Freistellen (Lebenshaltung und Studienkosten), wenn die Eltern nicht zur finanziellen Beihilfe herangezogen werden können.

Die Hochschule erhält auf diese Weise einen Stamm zuverlässiger Nationalsozialisten. Es handelt sich nicht um eine Wohlfahrtseinrichtung mit der Möglichkeit zu „sozialem Aufstieg“, denn in der Volksgemeinschaft arbeitet jeder an seiner

Stelle mit der gleichen Ehre, sondern es ist diese Aktion ein neuer Weg, die Hochschule und damit das Zentrum deutschen Kulturtrugertums zu revolutionieren. Schon die Voraussetzungen, die bis zum 1. September abgeschlossen wurde, ergab eine Ueberfülle von wirklich geeigneten jungen Nationalsozialisten, und es ist zu hoffen, daß, um diese Kräfte nicht ausfallen lassen zu müssen, der Plan für die nächste Zeit erweitert werden kann.

Die Hitler-Jugend ist sich der Bedeutung dieser Maßnahme bewußt und hat durch die Nennung fähigster und zuverlässigster Kameraden bewiesen, daß die Aktion im vollen Maße im Geiste und in der Ausrichtung der HJ. liegt.

Marginalistischer Jugendkongreß hebt gegen Nationalsozialismus

In Kopenhagen fand ein marginalistischer Jugendkongreß statt, der selbst in Dänemark einiges Aufsehen erregte. Ein Vortrag des tschechischen Marginalisten Karl Kern, der sich das Thema „Kampf der Jugend gegen Faschismus und Kriegsgelahr“ gewählt hatte, leitete den Kongreß ein. Der Redner stellte die Behauptung auf, Nationalsozialismus und Rüstungskapital wölten die Welt in neue Kriege ziehen. Das einzige Mittel, den Faschismus von der Eroberung des Staatsapparates fernzubalten, sei die Zusammenarbeit von Sozialdemokratie und bürgerlichen Parteien bei der Regierungsbildung. In einer anschließenden Rede betonte der Dösterreicher Red. daß nicht in der Verteilung, sondern im Angriff auf den Faschismus die Begeisterung der Jugend erweckt werde. Erstaunlich ist die Tatsache, daß die Teilnehmer dieses Kongresses, die offen gegen den südlichen Nachbarn Dänemarks waren, in Kopenhagener Rathaus festlich empfangen wurden. Der Kopenhagener Presse ist es ebenfalls unverständlich, daß die marginalistische Jugend ungehindert mit ihren roten Fahnen durch Kopenhagen marschieren durfte, während der konservativen Jugend und den Frauen alle Märsche verboten waren.

Schulung des musikalischen Nachwuchses

Um die Grundlage für eine umfassende und planmäßige Ausbildung der Musikführer und des musikalischen Nachwuchses in der Hitler-Jugend zu schaffen, veranstaltet das Kulturrat der Reichsjugendführung unter Leitung seines Hauptreferenten für Musik, Wolfgang Stumm, vom 25. bis 31. Oktober in der Jugendherberge zu Erfurt ein großes Musikschulungslager.

Dieses Lager wird nach den Erfahrungen des vorjährigen Musikschulungslagers in Kassel angeordnet. An ihm nehmen teil die Musikreferenten der Gebiete und die Musikreferentinnen der Obergauen. Vertreter der Dozentenchaft und Studentenschaft von deutschen Musikhochschulen und Hochschulen für Lehrerbildung werden an dieser Schulung der Hitler-Jugend auf dem Gebiete der Musik teilnehmen, ferner eine Reihe von Professoren der Musikwissenschaft und der Präsident der Reichsmusikammer, Professor Dr. Raabe, der selbst zu den jungen Kameraden und Kameradinnen sprechen wird. Zum Kreis der Lager Teilnehmer gehört auch eine Anzahl junger Komponisten.

Der Schulungsplan sieht neben den Referaten mit anschließenden Ausprobieren eine sehr umfangreiche praktische Musikarbeit vor. Für die

praktische Musikausbildung wird ein Lagerchor mit Orchester entstehen. Chor- und Orchesterarbeit sollen in der Hauptsache der Vorbereitung auf die drei Erfurter Musiktage, die den Abschluß des Musikschulungslagers bilden und vom 1. bis 3. November stattfinden, dienen. Lagerchor und -orchester werden selbst auf mehreren Veranstaltungen anlässlich der Erfurter Musiktage mitwirken. Am Sonntag, dem 3. November, führt der Standort Erfurt eine „Deutsche Morgenfeier der HJ.“ durch, die als Reichsfestsendung über alle deutschen Sender geht. Den

Abschluß der Erfurter Musiktage und des Musikschulungslagers bilden zwei große Volkstänze in der Arbeiterkade Suhl und in Schleusingen unter der Leitung von Reinhold Stapelberg und Reinhold Heyden.

Alle musikalischen Veranstaltungen werden während der Erfurter Musiktage mit gemeinsamen Liedern begonnen und beschlossen. In den Veranstaltungen in Erfurt wird teils überhaupt kein Eintrittsgeld, teils nur ein ganz geringer Unkostenbeitrag erhoben, so daß jeder Musikfanatiker an ihnen teilhaben kann.

HJ. ergänzt den deutschen Sport

Zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichssportführer besteht ein Abkommen, nach dem die Hitler-Jugend die körperliche Grundausbildung der deutschen Jugend übernimmt, während den Jugendabteilungen der Sportvereine die Spezialausbildung überlassen bleibt. Hier tritt der Unterschied gegen früher deutlich zutage. Früher gingen nur die Jungen und Mädchen in die Sportvereine, die Freude an einer sportlichen Betätigung hatten. Die große Masse war aber nicht nur dem Sport verloren, sondern entbehrte auch der durchaus erforderlichen Körperhaltung.

Seute erhält die gesamte Jugend in der HJ. eine körperliche Grundausbildung. Grundätzlich sollen die schulentastenden Jungen und Mädchen, die für ihre körperliche Weiterbildung nach dem Fortfall der Schulturnstunden nichts tun würden, durch die Hitler-Jugend wieder körperlich erfrischt werden. Wer über den HJ.-Sportbetrieb hinaus noch Sport treiben will, der kann noch neben der HJ. einem Sportverein beitreten und dort in seiner freien Zeit schwimmen und laufen oder irgendeine andere Bewegung besonders pflegen und ausüben.

voll bestehen könnten, kein Länderkampf, den wir siegreich beenden könnten, wenn nicht der Sport immer wieder neuen Zuspruch von unten her, aus der Jugend — der Hitler-Jugend — bekäme.

Mit aller Energie hat die Hitler-Jugend die sportliche Erleichterung ihrer jungen Mannschaften ausgenommen. Die Jungen und Mädchen, die fast nach Abschluß ihrer Schulzeit nie mehr Sport getrieben hätten, wurden erfasst und systematisch erfrischt. Gerade in der letzten Zeit sind auf diesem Gebiet bedeutende Erfolge zu verzeichnen.

Im Monat September finden in den einzelnen Bannern Sportfeste statt, die als Auswahlwettbewerbe die besten Kameradenschaft bzw. Jungenschaft ermitteln. Auf den Gebiets sportfesten, die Höhepunkt und Abschluß der diesjährigen Sportarbeit darstellen, werden die besten Mannschaften sich messen. Bei den Sportfesten, die in den letzten Wochen zur Durchführung gelangten, hat sich erwiesen, daß schon in den nächsten Jahren aus den Reihen der Hitler-Jugend ein Stamm repräsentativer deutscher Sportler hervorgehen wird.

Gerade in der letzten Zeit haben wir ein Beispiel dafür gehabt, daß die Hitler-Jugend gewissermaßen die Vorratstammer für den deutschen Sport darstellt. Bei den deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Berlin wurde der Jungvorkämpferführer Richard Blösch aus Eppingen nur ganz knapp von dem erfahrenen langjährigen Meister Spring aus Wittenberg geschlagen. Der spannende Endkampf der beiden, in dem Spring mit wenigen Metern Vorsprung siegte, war die Sensation des Tages. Dabei liegt Blösch gewiß nicht daran, Sensation zu machen. Er hatte vor einiger Zeit das HJ.-Leistungsabzeichen gemacht und dabei die 10 000 Meter in einer für einen Neuling ausgezeichneten Zeit zurückgelegt. Er schrieb damals an den Reichstrainer Waiger und wurde nun etwas in die Lehre genommen. Schon im vergangenen Jahre konnte er die badiische Meisterschaft gewinnen, und jetzt hat er den Sprung in die Spitzenklasse gemacht, wie seine Aufstellung in der Ländermannschaft gegen England beweist. Im nächsten Jahr ist er vielleicht schon Olympiadividat. . . . Denn kein Olympia, bei dem wir ehren-



Hindernislauf

Wildschweine in Sicht

Nach einer Spielstunde war es, als wir, mein Krüpplein Jungmännchen und ich, noch ein wenig beisammensitzen und all unsere kleinen und großen Wünsche und Sorgen vorbrachten. Da meinte eins der Mädchen unvermittelt: nun sei sie schon 12 Jahre alt und habe noch kein lebendiges Wildschwein gesehen! Eine Schande sei das für ein Speffarmännchen, und man müsse unbedingt einen Ausweg finden.

Wie so ein toter Schwarzfädel aussieht, weiß bei uns ja jedes Kind, denn im Winter liegen ja jede Woche einige vor unserer Dorfschmiede, um sich mit glühendem Eisen raspieren zu lassen.

Ich hatte erst Bedenken, aber ich versprach, mich zu erkundigen, wo wir wohl die meiste Aussicht hätten, die Schwarzgötze zu sehen.

Zwei Tage später, gegen Abend war es, da wir in einem Versteck warteten und sahen in den Wäldern und Bienen zu, die mit den letzten Sonnenstrahlen und den kleinen Blüten des Seideltrautes spielten.

Pflötzlich knackte etwas drüben im Dickicht. Sofort gingen unsere Blicke an dem jungen Bienen. Wirklich, schon konnten wir zwischen den Ästen etwas Schwarzgraues unterseher Schritt für Schritt kam es weiter vorwärts. Gehäufig heraus, und nun stand es frei vor uns. Ein Wildschwein! — und quietschend purzel-

ten hinter ihm dreizehn Frischlinge auf die Lichtung. Nuttwillig und immer mal wieder quietschend tollten sie jetzt um ihre Mutter, die mit ihrem Rüssel den schwarzen Waldboden aufwühlte. Nur ab und zu hob sie den Kopf, um sich schweigend und grunzend zu versichern, daß auch noch alles in der Umgebung stimmte. — Gebannt schauten wir auf das Bild drüben am Waldbrand.

Langsam kam die Alte mit ihrer zappigen Schar näher. Wir freuten uns darüber, denn nun konnten wir doch die zweifaufst großen Frischlinge genauer betrachten. Jetzt hatte sich die schweigende Alte wohl darauf besonnen, daß hinter den dichten Eichenbüschen ein kleiner Teich ist. Noch einmal fuhr sie mit ihrem Rüssel zwischen den rauschenden Jungen, und dann ging es in langsamem Trab vorwärts.

Unsere fünf Tapsere in den Eichenbüsch dachten wohl, der Besuch sollte ihnen gelten. Schon sahen sie verschiedene Schauerwürmer, die ja ab und zu in den umliegenden Dörfern von den Schanddaten der Wildschweine erzählt werden, Wirklichkeit werden, denn die Lami, die tapsere Lami, tat drüben einen Schrei, daß mir wirklich Angst und Bange wurde. Da stieg das Wildschwein einen Augenblick, machte kehrt und raste zurück zum schließenden Wald, hinterher die purzelnden, quietschenden Frischlinge. — Eine kleine Weile noch saßen wir wie gebannt. Dann kam es mir zum Bewußtsein, daß wir hier wohl auf

nichts mehr zu warten hätten. — Ein Pfiff sammelte die kleine Schar wieder auf dem Waldweg. Die fünf „Tapsere“ versuchten uns klarzumachen, daß sie sich wirklich (fast) nicht gescheut hätten. Lami hätte nur mal das Quietschen ausprobieren wollen, und das sei halt ein wenig zu laut ausgefallen. Und daß sie alle ein bißel blaß seien, das läme bestimmt nur von dem kühlen Abendwind. Aber gescheut? Nichtig gescheut hätten sie sich eigentlich nicht.

Einer hat sein Wort gebrochen

Wir saßen in den Heimabenden zusammen und hörten die Räte unserer Kameraden und sprachen über unsere eigenen kleinen Sorgen. Wir sagten, wir dürfen unsere eigenen Räte nicht kennen, denn größer ist die Not Deutschlands. Wir hatten uns, so gut es ging, über unsere eigenen Räte hinweg. Manchmal, wenn wir richtig hinschauten, waren es gar keine Räte, die wir hatten. Wir waren nur einmal klein geworden über dem Großen. Du und ich.

Deutschland und der Führer. So gelobten wir am Lagerfeuer draußen am Walde. Du und ich. — Dann war das auf einmal da, das und beide zu Fremden werden ließ. Pflötzlich tat sich da zwischen dir und mir eine schwarze Wand auf. Es schien, als ob wir nicht mehr die Kameraden von damals wären. Ich weiß jetzt, was es ist, und ich muß es dir sagen. Deutschland ist

es und der Schwur. Wir schworen gemeinsam für Deutschland und den Führer. Einer von uns brach den Schwur. Vielleicht, weil er nicht wußte, was der Schwur bedeutet. Einer von uns beiden ging nicht mehr den Weg, auf dem die Kameraden marschierten. . . .

Es fing mit einem Heimabend an. Da schickte einer von uns beiden. Am nächsten Tag machte er ein schlechtes Gesicht, und der andere schwieg. Dann war da etwas in seinen Augen, das sagte, ich mag nicht mehr, ich habe keine Lust. Es kam der Dienst am Sonntag. Wieder war der eine nicht da. Sie wußten alle, wo er war, denn sie hatten ihn mit seinen Schiern wegfahren sehen. Es rumorte in ihnen, aber keiner sagte etwas. Da war die Wand. Schwarz stand sie auf und trennte den einen von dem anderen. Der eine war nicht mehr unter denen, die auf ihren Fahnen Deutschland stehen hatten. . . .

Es ist schwer, Deutschland über das kleine, Eigenbüchtige zu stellen. Verdammt schwer. Aber schön. Und unendlich dankbar. Wer Deutschland über sich stellt, an dessen Grab werden einst Irrende danken. Der wird in ihnen leben — ewig. Wer Deutschland über dem Ich vergißt, dessen Leib wird einmal verwehen in alle Winde. Sallet die Fahne in der Faust! . . .

Dies schrieb einer von beiden. Du fragst, wer der andere ist? . . . Vielleicht dann und wann du und ich? . . .